

Krim - das blaue Wunder am Schwarzen Meer

Autor(en): **Keel, Gallus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krim – das blaue Wunder am Schwarzen Meer

Sie gilt als Perle im Schwarzen Meer, ist aber von den Westeuropäern noch wenig entdeckt worden. Wenn Sie an Kultur und neuen Zielen interessiert und sonnenhungrig sind, dann kommen Sie mit auf diese Zeitlupe-Reise in den schönsten Teil der Ukraine, auf die Halbinsel Krim! Wir schüren hier schon mal die Vorfreude.

Sie öffnen den Vorhang des Hotelzimmers und sind geblendet, soeben geht die Sonne auf. Weit draussen erkennen Sie die Konturen eines Kreuzfahrtschiffs. Es könnte die «Queen Elizabeth» sein, die immer wieder mal ins Schwarze Meer einfährt, um einen Halt einzulegen. Der neue Morgen spiegelt sich auf dem Wasser so gleissend, dass Sie die vielen Fischerboote im Vordergrund kaum erkennen können. Jalta erwacht. So schön haben wir es uns nicht vorgestellt, wir sind fasziniert. Durch unsere Köpfe geisterte düstere Sowjetunion von einst, jetzt aber fühlen wir uns fast wie an der Riviera oder der Côte d'Azur.

Promenade mit viel Geschichte

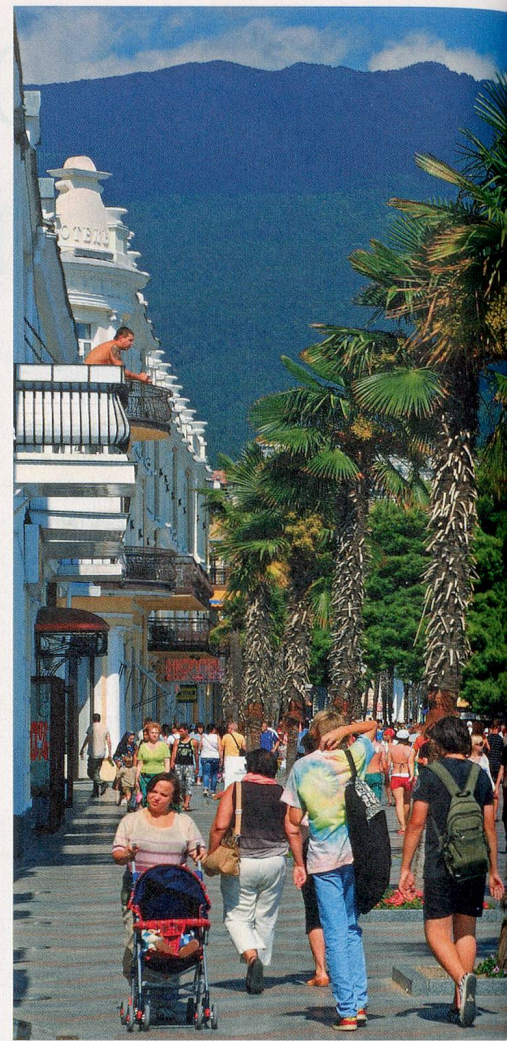
Beim Flanieren auf der Uferpromenade fühlt man sich endgültig angenommen von der Krim. Palmen und Kakteen bestätigen, dass die heutige Wärme kein Zufall ist – es herrscht hier mediterranes Klima. Von den 2600 wild wachsenden Pflanzen, so erfährt man, kommen 200 nur hier vor. Am Leninplatz steht noch immer der Revolutionär auf dem Sockel, man ging gnädig mit ihm um, er muss es aber ertragen, dass sich gleich nebenan Klassenfeind McDonald's eingemietet hat. Immer wieder geht der Blick hinauf zum Krimgebirge. Die Hanglage macht viel vom Charme dieser Hafenstadt aus. Man freut sich, dass auch eine Schifffahrt über die Bucht von Jalta zum reichhaltigen Programm der Zeitlupe-Leserreise gehört.

Jalta, Jalta? Da war doch was? Ja, es war die Jalta-Konferenz, auch als Krim-

Konferenz bekannt, die hier 1945 stattfand. Franklin D. Roosevelt, Winston Churchill und Josef Stalin, alle mit viel Gefolge, kamen hier im Liwadija-Palast zusammen, um über das Nachkriegs-Europa und die Aufteilung Deutschlands zu verhandeln. Früher war der Palast die Sommerresidenz von Nikolaus II. gewesen, dem letzten Zaren. Der Rundgang durch Säle und Gemächer bringt einen ins Staunen. Das waren noch Zeiten!

Unweit von Jalta auf einem Felsvorsprung thront das Schwalbennest, ein Schlösschen in orientalisierender Architektur. Hier werden zweifellos die meisten der Fotos geschossen, die Touristinnen und Touristen von der Krim nach Hause nehmen. Der Ausblick auf Meer und Bucht ist unbeschreiblich. Wer auf der Aussichtsterrasse gestanden hat, versteht Tolstoi, Puschkin, Tschaikowsky und alle andern, die sich in die milde und wilde Halbinsel verliebten. Tschechow verbrachte hier seine letzten Jahre, seine weisse Datscha wollen wir wenigstens von aussen anschauen, sie ist jetzt ein Museum.

Dass hier westliche und östliche Kultur zusammenkommen, zeigt sich besonders schön am Woronzow-Palast in Alupka, westlich von Jalta. Die dem



Meer zugewandte Seite wirkt sehr indisch – oder persisch? Die Krim gehörte «jedem und niemandem», schrieb der schottische Schwarzmeer-Kenner Neal Ascherson. Eigentliche Ureinwohner gibt es nicht, die Halbinsel wurde temporär von den verschiedensten Völkern besiedelt. Sogar für Schweizer war sie einmal



süssliche Rot-, Port- und Weissweine. Das Gut hatte ursprünglich eine einzige Aufgabe: die Sommerresidenz des Zaren mit Wein und Krimsekt zu versorgen. Na s-dorowje! Zum Wohl! Im Degustationsaal nacheinander zehn Probiergläser hebend, kommt man ganz schön in Stimmung.

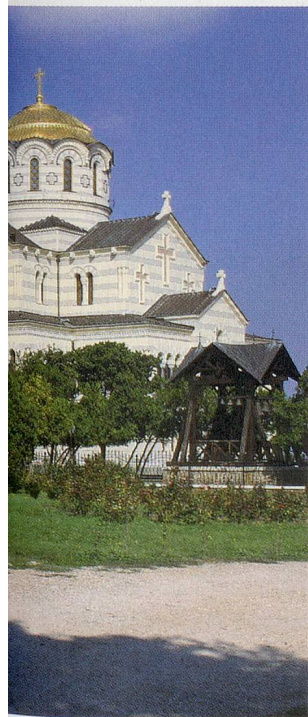
Kirchen und Moscheen

Also ab in die Höhe! Über Weinhänge hinweg und über Wald aus Krimkiefern – es gibt sie nur hier – schwebt die Seilbahn hinauf zu den Zähnen des 1153 Meter hohen Aj-Petri. Das zweite Teilstück der Seilbahn von der Mittel- zur Bergstation kommt bei einer Länge von 1670 Metern ohne einen einzigen Mast aus – Weltrekord. Unter uns die endlose Fläche des Schwarzen Meeres und die Buchten von Mischor und Jalta.

Da und dort einen Halt wert sind die russisch-orthodoxen Kirchen mit den golden in der Sonne blitzenden Zwiebeltürmen und ihrer feierlichen Üppigkeit im Innern. In den Gebieten der einstigen Krimtataren, wo ein türkischer Dialekt gesprochen wird, ragen hingegen verspielte Minarette in die Höhe. Zwischen der Inselhauptstadt Simferopol, wo Sie mit dem Flugzeug ankommen, und Sewastopol bewundern wir in Bachtschissaraj den Palast, den Khan Mengli Girej 1503 zum Zentrum des Khanats der Krimtataren machte. Ein Eintauchen in 1001 Nacht. In den Räumen der Haremsdamen gibt es Prunk und Luxus, aber hätte man hier Frau sein wollen? Im Sommersaal, wo die Khane zu Literatur- und Poesieveranstaltungen zusammenkamen, begeistert das farbige Fensterglas. Von Bachtschissaraj aus wurde die Krim 300 Jahre lang im Zeichen des Halbmonds regiert – bis die Russen kamen.

Landschaftlich wie kulturell überrascht die Krim mit grosser Vielfalt. Das spiegelt sich – in den Ferien nicht unwichtig – auch in der Küche wider. Was an dieser Reise besonders gefällt: Man hat das Gefühl, eine Rundreise zu machen, obwohl man das Hotel nur einmal wechseln muss.

Gallus Keel



Die Riviera von Jalta (oben) lädt zum Flanieren, die russisch-orthodoxen Kirchen (unten links) zur Stille. Und später kann man sich von der Luftseilbahn zum besseren Überblick noch auf den Aussichtsberg Aj-Petri tragen lassen.

das Gelobte Land. Werber des Zaren Alexander I. zogen durch unser Land und lockten Zuckerbäcker, Weber und Bauern auf die Krim. 1805 gründeten etwa 50 Familien die Siedlung Zürichthal, die heute Zolotoe Pole heisst. Einziges Überbleibsel aus jener Blütezeit ist die von den Schweizer Kolonisten erbaute Dorf-

kirche. (Unter «Zürichtal» gibt es im Internet viel Interessantes zu lesen.)

In einem riesigen Labyrinth aus Gewölbem liegt in der Weinkellerei Massandra massenhaft Sonne eingelagert, Flasche an Flasche, Hunderttausende. Zum staatlichen Weingut gehören 2500 Hektaren Rebberge. Gekeltert werden eher schwere,

Dieser Text beschreibt nur Teile der Zeitlupe-Leserreise, deren vollständiges Programm finden Sie auf Seite 19. Weitere Bilder zeigen wir im Internet auf www.zeitlupe.ch